Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 9

Artikel: Aus Briefen an eine "Frau von Stein"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das sind die wahren Propheten, Die machen es jedem recht, Verbeugen sich vor den Proleten Und sind des Pöbels Anecht. Ihnen imponieren die Schreier Und vor einem großen Maul. Da sind sie der lätze Herr Meier Und werden vom Paulus zum Saul. Propheten

Sie tragen auf allen 21chseln Und sind die Mannen der Zeit -Sie kriechen verbindlichst und krareln Und glauben sicht grundgescheit.

Und sitzen zwischen zwei Stühlen, Ch' sie sich dessen versehn, Und müssen es bitter fühlen Und können es nicht verstehn,

Sie wollen erklären und berichtigen Und bespeuzen von wegen dem Iweck Sich selber und wollen beschwichtigen Und geraten dabei in den Dreck. Das sind die wahren Propheten Die raten: Und habt ihr auch recht, So laßt doch die Gegner treten — Die Wahrheit vertrügen die schlecht.

Schweigt, schweigt! Sonst ginge die Einheit In Scherben, o Jammer und Graus! Das ist unserer Weisheit Seinheit Und mit unserer Weisheit ist's aus.

Frisch auf, ihr Eidgenoffen!

Grisch auf, ihr Eidgenoffen. Ch' ihr euch gar entzweit, Bedenkt, daß ihr geschlossen Den Bund mit heil'gem Gid. Ihr sollt als Brüder stehen Ju unserm Bannerkreuz. Und wo die Sahnen wehen heißt's: "hie allzeit gut' Schweiz!" Der Teufel möge holen, Die Iwietracht fä'n und Wind -Ihr sollt den Seind versohlen Und nicht den eignen Grind. Wer seine Straß' verloren Im eignen freien Land, Der lass ungeschoren Und trage seine Schand'. Wer aber wollte brechen Den heil'gen Eidesschwur, Sur solche Schurken, frechen, Gibt's eine Untwort nur —! Wir aber, unverdrossen, Begraben haß und Streit -Srisch auf, ihr Eidgenossen, Ch' ihr euch gar entzweit! Srit Aohrer

Aus Briefen an eine "Frau von Stein" III.

Was sonst jeder Schusterjunge als alten With bezeichnen würde: daß jedes Verbot zur Gebertretung förmlich reizt, nach dem eigenartigen Greiheitsdrang unseres Menschengeistes - in unserem Moraldogma kennt man diese Spatenweisheit nicht: Du sollst nicht, du sollst nicht, du sollst nicht...! Gerade als wollte man das Gegenteil bemirken.

211s Moses den in engen Lagern nomadisierenden Israeliten das Essen von Schweinefleisch verbot, diplomatisch sagend: der Serr hat mir geboten (weil ihm ohne dieses Mätschen die naiven Naturkinder ja doch nicht gefolgt hätten), da tat er es, weil das fette Sleisch den Leuten Ausschläge und Blutunreinigkeiten verursachte. Heute sagen wir lachend: Das war für damals; für uns mit unserer modernen Kochkunst etc. etc. gilt das ja nicht mehr. Und wir lächeln über die Juden, denen das Verbot heute noch als Dogma gilt. Der gleiche Moses hat nun auch gesagt: Du sollst nicht ehebrechen. Und auch

hier hat er das Drohsingerchen vom Jehova gebraucht, ganz konsequent diplomatisch. Aber wir? Warum sagen wir hier nicht, das war einmal nötig, als die guten Maturmenschen zwischen Mutter und Schwester, zwischen Gatten, Vater und Sohn keinen Unterschied mehr machten im Geschlechtsgenuß? Warum sagen wir da nicht: für uns gilt das nicht mehr, denn die engeren Grenzen ziehen wir vermöge unserer höheren Kultur gang von selber, und haben überhaupt ganz andere, veredelte Begriffe von Ehe und Liebe.

Iwar: die göttliche Natur verhilft sich auch hier zu ihrer Herrschaft. Das Säuflein der Befangenen wird täglich kleiner, die "Moral" erhält die verdienten Tritte, bis sie einmal wie ein unbegreiflicher Irrtum versinken wird in die Archive und Landesmuseen. Ich hoffe auf eine Zeit der Menschenwürde, ohne die scheußlichen Verirrungen des Leibes und des Geistes aus irregeleiteter Geschlechts- und Liebesmoral, auf eine Zeit ohne Onanie, Päderastie, Lustmorde, Godomie, Gadismus, etc. etc.!

Und komme sie erst für meine Urenkel.

Versunkene Herrlichkeit

Turm und Altanen feiern voll todesmüder Ruh', in sumpfbegraften Weihern sehn sie verträumt dem eignen Schicksal zu. Durch greise Bäume schauert ihr irrer Stundenschlag. Und eine Benus trauert einsam, zerbröckelt in den grauen Tag. Der Ubend küßt die Büste

und sie wird rot und starrt glücksbang; als ob sie wüßte, Daß auch dem letten Sunken Glück das

Dunkel harrt. 21. Conrad Ranftegg

Wir und das Ausland

In Griechenland stehn die Parteien zueinander so schroff wie noch nie. Sie drohen, das Land zu entzweien aus lauter Sympathie. Die einen zerren zur Linken, die andern nach rechts und zum Streit. Konjunkturen fallen und sinken und der Weg zu der Eintracht ist weit. Doch frag' ich euch, Bürger und Kinder, wo ist denn an diesem ein Reiz? Das haben wir alles nicht minder vollkommen bei uns in der Schweiz.

Uon sämtlichen Fronten berichten die Zeitungen spät und früh: Etwas neues gibt es mit nichten; das Wetter ist schlecht wie noch nie. Es schneit und die Winde weben, es regnet jeglichen Cag. Es ist nicht vorauszusehen, wie lang' das noch dauern mag. Doch frag' ich euch, Bürger und Kinder, wo ist denn an diesem ein Reiz? Das haben wir alles nicht minder vollkommen bei uns in der Schweiz.

Aus London, Berlin und aus Mailand vernimmt man zu gleicher Zeit: hier machen sich schröckenlich weiland die Kriegslieferanten breit. Sie sammeln sich Kapitalien und stecken Millionen ein. Und der Redliche muss mit Lappalien und Sorgen zufrieden sein.

Doch frag' ich euch, Bürger und Kinder, wo ist denn an diesem ein Reiz? Das haben wir alles nicht minder vollkommen bei uns in der Schweiz.

Wer im Schweizerlande war, muß die Rigi sehen, muß indessen aber auch mal nach Weisen gehen.
Dorten gibt es einen Wein, ohne Prahlerei, welcher füß und köstlich ist, denn er ist alsohoffrei.



70

Kataloge zu Diensten

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel